

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 27 (1937)
Heft: 9-12

Artikel: Drei Segenssprüche aus dem Schwarzbubenland
Autor: Baumann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Segensprüche aus dem Schwarzbubenland.

Mitgeteilt von Dr. Ernst Baumann, Therrwil.

Unter den Vogtschreiben des Staatsarchivs Solothurn findet sich folgendes Schreiben, welches Peter Sury, Landvogt auf Dornegg, unterm 15. Dezember 1630 an seine Obrigkeit sandte:

„Gnädige Herrn vnd Vätter. Vff E. G. H. mir zuekhommenen gnädigen bevelch, hab zuegehorhammer Volg Ich nicht vnderlassen, sowohl die RüeßPeternen zue Gemppen als Dürßliß Frauw zue Hochwaldt ihres bißhero gebrauchten versägnens halb zue examinieren, Worüber erstlich gemelte RüeßPeternen mich berichtet, dz wann einer in ein Dorn tritt oder sich damit sticht, sie nachvolgenden Seegen brauche, Namlich

Unser liebe Frauw kham für St. Peters Thor,
Stach sie ein Dorn, versegnet sie denn Dorn,
Daß er nicht dießer grüebe, nicht höher hüebe,
Innammen Gott deß Vatters, Sohns vnd H. Geists.

Für die Durchfülj brauche sie ebenmäßigen Spruch oder Seegen, vnd ziehe ein Kraut, Durchfüljkraut genandt, durch deß Pferdts, so solch schaden habe, Fuez, dornach hendtj sie solch Kraut an ein Hälj, biß es dürr werde.

Sonsten heißt sie mit ihrem rechten nammen Barbara Hofmännenen, ist zue Altten gebürttig, aber vff die 40 Jahr zue Gemppen gsein, vnd als ein armme Frauw sich mit spinnen vnd anderer arbeit so guet sie khöndt erhalten, also dz sie niemahls in bösem verdacht gewesen, innaßen der Meher daselbsten zue Gemppen mir angezeigt, vnd gibt (Sie die Fr.) bericht, dz sie disen Seegen von ihrer Großmuetter, deß Oswaldt Krez s. von Altten Frauwen, so von Münster gsein, habe.

Sodann gibt Magdlen Düringin Dürßliß Wögtlins Hausfr. zue Hochwaldt ihres verseeignens halb disen bericht, sie habe solch versegen einem Priester gebiechtet, vnd derselb ihren solches nicht verwehrt, ihr Schwiger seelig hab sie solch versegen gelehrt, Namlich für den Brandt, so mann drümahl einander nach sprächen solle.

St. Lorenz lag vff dem Rost,
Unser liebe Frauw kham ihm zue hülff vnd trost
Mit Ihrer Göttlichen handt,
Die versegnet ihme denn Brandt,
Daß er nicht weiter umb sich fräß,
Vnd nicht weiter inen fräß.
Innammen Gott deß Vatters, Sohns vnd H. Geists¹⁾.

¹⁾ S. Handwb. d. d. Aberggl. 5, 932.

Darzu solle der Ahranch hätten 7 Vatter Unser, 7 Ave Maria und 1 glauben, zuem andern mahl 5 Vatter Unser, 5 Ave Maria und 1 glauben, und zuem dritten mahl 3 Vatter Unser, 3 Ave Maria, 1 glauben.

Seegen für denn Wurm, so gemelts Dürreßliß Frauw braucht. —
Unser lieber Herr Jesus Christ fuohr vff einem hohen Berg zue
Agger,

Er ehret (pflügte) umb drey Fuhren, darunder waren 3 Würm,
Der ein war weiß, der ander schwarz, der dritt roth,
Das ist aller Würmen todt.

Innammen Gott deß Vatters, Sohns und H. Geiſts,
ſamt dem gebeth, wie bey vorigem Segen.

Sie erhaltet ſich mit ihrem Mann in Armuet, ſo gueth ſie
khönnen und mögen, nimbt kein lohn von dem Verſegnen, und
iſt nieh in bösem gschrey gſein, geſtalteten der Meyer von Hochwaldt
berichtet“. (Dorneckſchreiben Bd. 7.)

1631, 13. XII: Der Vogt zu Dorneck wird aufgefordert
betr. die beiden Wahrfagerinnen: Anna Frit, Rüepetern zu Gempen
und des Dür Uli Frau zu Hochwald, zu berichten bei Androhung
von Strafe. (Ratsmanual [Staatsarch. Solothurn] S. 696.)

1631, 19. XII: Obwohl genügsame Urſache wäre die Rüe-
peteren von Gempen und des Dür Uli Böggtlins Frau von Hoch-
wald, Wahrfagerinnen, in hohe Strafe zu nehmen, ſo ſollen ſie
dieſmal von derſelben erlaſſen werden. Der Vogt hat aber ihnen
anzuzeigen, daß ſie falls ſie noch mehr daran erfunden würden, mit
dem Eide aus dem Lande verwieſen würden. (Ratsmanual S. 708.)

Das „Schybeſeuge“ in Matt (Kt. Glarus)

von Matthias Elmer, Schiers.

Der uralte Brauch, in einer Vorfrühlingsnacht glühende Holzſcheiben
von einer Berghöhe aus durch die Luft zu ſchleudern, wird in der Schweiz
an wenigen Orten mehr geübt. Auch im Glarnerland iſt er verſchwunden,
nur bei uns in der Gemeinde Matt im abgelegenen „Chlital“ (Sernſtal) hat
er ſich noch erhalten. Weil die andern ſpöttelten, war man nahe daran, den
ehrwürdigen Brauch abzuschaffen; aber der Gedanke drang zum Glück nicht
durch, und heute ſteht das Feſt der Schuljugend wieder auf feſten Füßen.

Ich ſelber habe in meiner Primar- und Sekundarſchulzeit mitgemacht,
bis ich vor einem Jahr nach Schiers ins Seminar kam. Nun will ich ver-
ſuchen, ein Bild davon zu geben, wie es zu- und hergeht beim „Schybeſeuge“
in meinem Heimatdorf.

Der Brauch findet immer in der Nacht des Faſtnachtsſonntags ſtatt.
Die Vorbereitungen dauern etwa 1½ Wochen. Dazu gehört das Schnitzen